Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 16 (1909)

Heft: 6

**Artikel:** Der Hinterweidschulmeister v. Dr. Schrag u. anderes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525293

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Hinterweidschulmeister v. Dr. Schrag u. anderes.

In Ar. 4 unseres Organs hat Herr Kollega Seiler in Lenggenwil neben Dr. Hagmann auch Dr. Schrag auf den Schild gehoben, indem er einer der tonangebendsten Resormer sei. Nach der Lektüre des "Hinterweidschulmeister" mußte das dem Furchtsamen Angst machen. Denn erstens wird darin die ganze Schulresorm mit oberstächlich tastenden Phrasen abgetan, indem nur immer Postulate gestellt werden, ohne sie zu begründen und ohne praktische Deute zur Erreichung desselben zu geben. Da staunt nur alles, daß die Welt ganz anders sei, als man sie dis jetzt angeschaut habe. Ich din noch viel jünger als Schrag; vielleicht deshalb kommt mir die wirkliche Welt nicht wie ihm wie ein Narrenhaus vor. Zweitens bringt Dr. Schrag nach Berlin riechende Ungeheuerlichkeiten, wenn er z. B. Seite 36 sagt:

"Mit Begeisterung hatte Alpacher (ber Held bes Stückes) schon lange jene seinem ganzen Wesen zusagende Bewegung verfolzt, die den Segen einer ästhetischen Bildung auch der Boltsschule zusühren will. Er hatte sich einige Abbildungen antiter Aunstwerke kommen lassen, und da er es für angezeigt hielt, mit einzelnen Figuren den Anfang zu machen, so hatte er vor einigen Tagen die Benus von Milo in all' ihrer Schönheit besprochen. Die Kinder hatten mäuschenstill dagesessen, und Alpacher hatte geglaubt, es verhalte sich, wie er schon öfters gelesen: das Schöne könne nur gute Wirkungen ausüben; man hänge ein Bild des Benus von Milo hin, und keine Spur trivialen Denkens könne aussommen!"

Allerdings hat Schrag in sein Büchlein auch manches Gute aufgenommen, das in diesen Blättern aber postuliert war, ehe Schrag nach St. Gallen kam. Es handelt sich um die körperliche Arbeit in der Schule. Auch Schrag wünscht sie nebst der rein geistigen. Doch scheint auch er darin höchstens einen formalen Wert zu erblicken; er verlangt den Handsertigkeitsunterricht nicht als Unterrichtsmittel, sondern als Stoff für den neuen Lehrplan. Wir aber sind noch der an dieser Stelle schon geäußerten Anschauung, der Handsertigkeitsunterricht sei nicht als Unterrichtsfach, sondern als Unterrichtsmittel zu erstreben. Das Bolt hat sonst keinen Geschmack daran und es fühlt hier richtig. Man geht überhaupt am sichersten, wenn man nicht Schrag, sondern dessen Autoren wie Messmer, Seidel 2c. zitiert.

Wie gegen Schrag kann ich mich auch nur skeptisch gegen die freien Aufsätze verhalten. Diese werden im Artikel "Für die Praxis" von einem R-Einsender sehr angepriesen. Ich habe die "freien Aufstäte" von Killer und Mülli auch durchgangen und zum Teil aufmerks sam gelesen, ohne mich dafür erwärmen zu können und Kollegen, welche ich unbefangen befragte, konnten es auch nicht. Ich könnte auch nicht begreifen, wieso die Freiheit das beste Erziehungsprinzip sein könnte.

Bie, die Schuler follen einerseits aus ber eigenen Erfahrung niederfcreiben, anderseits fünftlerisch tatig fein!? Wer blind ift, fieht barin teinen Widerspruch. Gin anderer aber mußte fagen: Was man erlebt hat, regt noch nicht zur fünftlerischen Tatigfeit an, und mas fünftlerisch ware, erlebt das Rind nicht. Selbst was der Rünftler schafft, ift nicht phyfifch miterlebt, fondern nur feelisch. Darum muß auch ter Schüler nur feelisch erlebt haben, was man ichreibt, fofern man auch Runftbetätigung im Auffat erftreben will. Das feelische Erlebnis muß aber erft vom tünftlerisch veranlagten, ober auch nur blog vom warm fühlenben Lehrer hervorgerufen werben, wie die Stimmung durch ein Bebicht erzeugt wird. Wenn ber Schuler für einen Stoff erwarmt ift, fcreibt er feine Gefühle gerne nieber. Wie aber ber Künftler zuerft bie Technit beherrichen muß, um feinen Ideen Ausbruck verleihen ju konnen, fo auch ber Schüler. Darum lehre man ihn neben bem Inhalt auch bie Form. Das barf nicht fo geschehen, bag ber Lehrer querft fagt, biefe und jene Bedanten mußt ihr fo und nicht anders ausdruden, fonbern baburch, baß er im Bechfelgefpräch die Gebanken suchen laßt, die paffenden an der Tafel fixiert, eine Disposition aufstellt und bie einzelnen Bunfte in Gage faffen läßt. Er barf babei nur nicht ju fehr knoten, damit den Schülern die Luft nicht vergeht; fo wird auch ihre fünftlerische Arbeitefraft nicht erlahmen. Damit er aber nicht tleinlich tnote, muß er ein Ideal bes erftrebten Schulerauffages bor fich haben, das er zwar nicht buchftablich und wortlich, wohl aber bem Sinne nach erreichen will. Dazu find aber teine Schulerauffate nötig, benn unfere Schuler ichreiben alle mehr ober weniger gleichgut, fonbern Mufterauffäge.

Ein dritter Munkt richtet sich gegen bas Musmenbiglernen im Artitel "Aus der Pragis". Mir ift bekannt, daß berühmte frangöfische Schriftsteller Berfe von Racine in Maffe auswendig gelernt haben, nur um einen guten Styl zu bekommen. 3ch fur mich habe feinerzeit meinem Frangofischlehrer wenig Freude gemacht, aber ich habe in ermahater Absicht viel frangofische Profa auswendig gelernt und es soweit gebracht, daß mich Frangofen gwar nicht für einen Frangofen, aber boch für einen Italiener hielten. Also happerte es nicht an ber Sprachfertigteit, fondern einigermaßen an der Aussprache. Darum habe ich biefes Jahr fogar, Berr Einsender, boren Sie, fogar "ben Rampf mit bem Drachen" von Friedrich von Schiller auswendig lerven laffen. Nicht mahr, da ift noch mit einem großen Drachen zu tampfen, wenn fo was heute noch moglich ift!! 3d habe allerdings ben Schülern gefagt, warum wir biefes große Bedicht lernen; fie haben es begriffen und gerne gelernt. 3ch habe in ben Auffagen ben Erfolg beutlich genug verfpurt. E.